

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hohenburg oder der Odilien-Berg sammt seinen Umgebungen

Pfeffinger, Johann

Straßburg, 1812

§. 11

[urn:nbn:de:bsz:31-334642](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334642)

In vielen Stellen hat sich ihr Mauer-Werk sehr gut erhalten.

§. 11.

Bei der Ansicht dieser großen Anlagen kann man sich des Gedankens nicht erwehren: wer denn etwa ihr Urheber gewesen? in welcher Zeit-Epoche sie errichtet worden? und zu welchem Zwecke dies möge geschehen seyn?

Wir müssen aber zum Voraus erinnern, daß man sich dabey blos an historische Wahrscheinlichkeit halten kann, aus Mangel an namentlichen Berichten davon. Vielleicht aber, daß die Prüfung ihrer einzelnen Theile über das Ganze einige Lichtstrahlen verbreiten könnte?

Geschichte der Heer-Strasse.

Die Heer-Strasse, die auf diese Höhen führt, kann weder von den Celten noch von den Franken herrühren: weil diese Nationen keine solche anzulegen gewohnt waren. Sie ist also ein Werk der Römer, a) um destomehr, da man weiß, daß sie ungeheuerer Summen auf solche Straßen verwendet haben. Ein gelehrter neuerer Alterthums-Forscher behauptet: b) sie hätten mehr Hände beschäftigt und mehr Kosten erfordert, als die Pyramiden Egyptens oder der Tempelbau Salomonis: denn alle damals bekannten Länder, von Assyrien an bis nach Britannien, seyen damit versehen worden.

a) Schœpfl. Als. ill. T. I. §. CCXXXII. p. 254.

b) Fuchs, alte Geschichte v. Mainz. Ebendas. 1771. Thl. I. Bl. II. Cap. 5. S. 330.

Auf Befehl des Kaisers August mußten in jeder Provinz die Truppen gemeinschaftlich mit den Landleuten daran arbeiten. c)

Bekanntlich theilten die Römer ihre Heer- Straßen (via militares), der Bequemlichkeit wegen, in gewisse Stationen ein, und pflanzten unzählich viele Meilenzeiger an ihre Seiten, die alle von jener goldenen, oder vergoldeten, Säule auf dem Markte Roms ausgiengen. Alles dieses war besondern Aufsehern der Straßen (curatores viarum) zu besorgen und zu unterhalten überlassen.

§. 12.

Auf den beiden Seiten ihrer Land- Straßen begruben die Römer ihre Todten und gaben ihnen Zehr- und Reise-Geld mit, um damit den Schiffer, der sie in die andere Welt führen sollte, nach Gebühr bezahlen zu können. Daher auch die vielen Grabmäler und Münzen, die man an den römischen Heer- Straßen gefunden hat. Das «Staviator!» oder: Steh still, Wanderer! das man so oft auf ihren Leichen-Steinen liest, zielt auf diesen Gebrauch.

Freylich ist die Bauart solcher Straßen nicht allenthalben die nämliche gewesen. Die Anzahl der Stein-Lagen, die Art des Kiefels u. s. w. waren oft verschieden. Doch kommt die unsrige mit den vorzüglichsten derselben in diesen Eigenschaften überein, und namentlich in Betreff ihrer

c) Schöysl. a. a. O. muthmaßet, daß allein die Truppen zur Verrfertigung der Straße auf dem Obilien-Berg angestellt worden seyen.